

MISCELLANEUM

STRAHOV UND DIE MUSIK

Mit Bezug auf die Kultur ist die Bedeutung des Strahoverklosters allgemein bekannt (Stift Strahov wurde von dem böhmischen König Vladislav II im Jahre 1140 gegründet und sollte nach der Absicht des königlichen Gründers nicht nur der Ort der gemeinsamen Gebetes der strahover Ordenschorherrn sein, sondern sollte auch zum Zufluchtsort der Wissenschaft und der Kunst dienen). In Betreff der Musik ist Stift Strahov weniger bekannt und doch wurde die Musikkunst dort eifrigst gepflegt, weil vom Beginne die Psalmodie im Priesterchor eine der ersten Pflichten der Ordenschorherrn wurde; seit dem ersten Bestehen der Klosters pflegten sie den liturgischen Gesang. Diesen leiteten die Ordensmitglieder Kantor und Sukcentor und der Organist begleitete den gesang auf der Orgel. Auch dieser war früher immer ein Mitglied des Strahover Konvents. Wir können nicht viel sagen, wie der Gesang und die Musik in der ältesten Zeit in Strahov gepflegt wurde, weil beinahe alle Spuren von diesen Dingen ausser wenigen Namen der damaligen Kantoren im Schicksalsjahre 1420, wo Strahov von den Husiten in Schutt und Asche verwandelt worden war, verloren gingen. Aus späterer Zeit, besonders aus der Zeit des Abtes Lohelius, des nachmahligen Prager Erzbischofs, können wir schon in den Quellen der Strahover Nachrichten davon lesen, wie wieder eifrig der Choralgesang mit Orgelbegleitung eingeführt wurde. Lohelius Bemühungen beendeten seine Nachfolger Abt Questenberg († 1640) und Krispin Fuk († 1653) und später der Abt Hieronym von Hirnheim († 1679), welche sich bemühten einlebten, dass der Choralgesang gepflegt wird, von den Instrumenten nur die Orgel benützend. — Von der zweiten Hälfte der XVII. Jahrhunderts angefangen tritt in Strahov der Figuralchor in den Vordergrund, welcher bei festlichen Gottesdiensten mehrstimmigen Gesang mit Instrumentalmusik pflegt. Den Figuralchor leitet der

Chordirektor — es est noch weiterhin immer ein Ordensmitglied, welcher zur Hand einen Organisten hat, welcher gewöhnlich ein dem Orden nicht angehöriger Laie ist. Wir kennen aus dieser Zeit eine ganze Reihe von Namen der Chordirektoren und Organisten, welche in Strahov tätig waren : Chrysostomus Neruda; Evermod Volavka; Gerlac Urbanides; Emerich Petrik. Ausser dem führen die Strahover Aufschreibungen Namen von Strahover Ordens männern an, welche zwar als Chordirektoren oder Organisten in Strahov nicht tätig waren, aber die Musik eifrig pflegten (Franz Velicky, Violinist und Virtuos auch auf anderen Instrumenten; Georg Meltzel, Komponist; Erasmus Rupius, Violinist; Ludwig Skurba, Organist und Klarinetist). Ausserdem Strahover Kloster war die da malige Ordenslehranstalt « Collegium Norbertinum » (es stand auf dem Josefsplatz) ein richtiger Ort, wo die Mitglieder des Ordens Vorträge besuchend ihre musikalischen Kenntnisse mit Erfolg betätigen konnten. Und so herrschte in jener Zeit (von der Hälfte des XVII. und durch das ganze XVIII. Jahrhundert) eine eifrige musikalische Tätigkeit, aus welcher eine besondere musikalische Tradition hervorging, aus welcher in späteren Jahren das musikalische Leben in Strahov schöpfte.

Eine des hervorragendsten Gestalten unter den Strahover Musikern aus der Zeit des XVIII. Jahrhunderts ist Johann Lohelius Oehlschlägel (1724-1789), ein fruchtbaren Komponist und Wiederaufbauer der damaligen grossen Strahover Orgel. Auf dieser Orgel spielte der grosse Mozart, als er im Herbst 1788 in Begleitung der bekannten Sängerin Dusek aus der Bertramka zu Besuch in Strahov weilte. Ein Hilfer Oehlschlägels war der letzte Laien-Bruder in Strahov, Frater Simon Truska. Derselbe war ein Strahover Pfarrkind. Er komponierte selbst eifrig und da er ausgelearnter Kunsttischler war, half er Lohelius Oehlschlägel bei dem Bau der Orgel. Er verfertigte auch eine Anzahl verschiedener Musikinstrumente. Nachfolger Oehlschlägels im Amte eines Chorregenten war unser bekannter Strahover Bibliothekar Johann Gottfried Dlabac. Volle 19 Jahre leitete er den Strahover Chor, einen berühmten Orgelspieler, den Laien Johann Christof Kuchar, († 1829) zur Hand habend. — Eine andere interessante Gestalt aus dem musikalischen Leben Strahovs ist der Nachfolger Dlabac's auf dem Strahover Chor : Gerlak Strniste († 1853). Nach dem Ableben Gerlak Strnistes tritt als Chordirektor des Figuralchores in Strahov Michael Martinovsky († 1873) auf, der bekannte Harmonisator von Erbens Sammlung nationaler Lieder, welche 1940 nur herausgegeben wurde.

Martinovsky war zugleich mit Eugen Tupy (Dichter Boleslav Jablonsky) Novize. Beide Novizen unterhielten eifrige Beziehungen mit den damaligen Literaten. Es waren besonders Karl Jaromir Erben und Josef Kajetán Tyl, welche oft zu Besuch in Strahov weilten. Das Volkslied brachte sie einander näher, die gemeinsame Liebe zum musikalischen Erbe des tschechischen Volkes. Sie liebten den Gesang und sangen im klösterlichen Stille Volksliedchen. Martinovsky improvisierte die Klavierbegleitung. Dieser seiner Liebe zu dem tschechischen Volksliede blieb Martinovsky sein ganzes Leben treu. Als er sein Amt als Chorleiter niederlegte, wurde er nach Rakonitz gesandt, wo er noch volle 20 Jahre wirkte. Er beschäftigte sich zwar noch weiter mit der Kirchenmusik, aber er widmete sich auch der weltlichen Komposition; er verfasste liebliche Kunstlieder mit Klavierbegleitung oder mit der damals beliebten Guitarre und viele Chöre, besonders Chöre für Männerstimmen. — Mit Martinovsky endet die Reihe der Strahover musikalischer Gestalten aus der älteren Zeit, welche die musikalische Tradition Strahovs gründeten.

Spuren musikalischer Tätigkeit in Strahov finden wir im Musikarchiv in Strahov. Wenn wir in die Räumlichkeiten dieses Archives eintreten und unseren Blick auf die Mengen der alten vergilbten Handschriften heften oder auf die vielen alten Musikinstrumente, welche hier aufbewahrt sind, erwehren wir uns nicht einer Rührung. Schon lange erstarrten die Hände zu Eis, welche dem Papier jene gewaltigen Töne anvertrauten, welche in ihren Seelen stürmten und tobten. Schon lange wurden die Finger steif, welche jene Instrumente so geschickt zu meistern wussten. Diese Noten so wie die alten Instrumente gehören zu den wertvollen Andenken des Archivs. Aber die musikalische Tradition Strahovs, welche diese alten Musiker gründeten, dauert weiter, lebt und wird auch weiter leben und wird nicht zugeben, dass ihr leuchtendes Andenken je vergessen werde.

Dr. Romuald PERLIK O. Praem. Strahov, Univ. Doc.